Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 1

Artikel: Ist eine Kürzung unserer Programme ratsam?

Autor: B.Z.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719113

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des "Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. V.)

Organe reconnu obligatoire de "l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements: Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 20.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 25.—

Insertionspreis: Die viersp. Petitzeile 50 Cent.

Eigentum und Verlag der "ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- u. Handelsgesellschaft, Zürich I Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. "Selnau" 5280 Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069 Erscheint jeden Samstag 🌼 Parait le samedi

Redaktion: Paul E. Eckel, Emil Schäfer, Edmond Bohy, Lausanne (f. d. französ. Teil), Dr. E. Utzinger. Verantwortl. Chefredaktor: Dr. Ernst Utzinger.

Ist eine Kürzung unserer Programme ratsam?

Schließung der Kinos an drei Tagen der Woche einsetzte, stunden brauche und die restierende Viertelstunde zum plädierte anläßlich einer Sigung der Zürcher Lichtspiel- Laktigen Lustspiel nicht mehr ausreiche. Nun wissen wir besitzer ein Redaktor der führenden Schweizerzeitung jehr lebhaft für die sofort einsetzende Kürzung der Programme. Er wies darauf hin, jest fei der Zeitpunkt gekommen, zu dem er, ohne Aufsehen zu erregen, die Programme all= gemein fürzen fönne.

Der in dieser Form ausgesprochene Gedanke muß ein= mal aufgegriffen und geprüft werden. Richtig ist zwar, daß seither da und dort die Programme eine gewisse Kürzung erfahren haben; aber weitaus die Mehrzahl der Kinos hat eine derartige Neuerung nicht für opportun gehalten und ipielt annähernd gleich lange Programme wie einstmals, nur etwa mit dem Unterschiede, daß viel= leicht die letzte Abend-Vorstellung ohne die obligaten Ariegsberichte oder Naturaufnahmen bleibt, und zwar deshalb, damit der Beginn der letten Vorführung möglichft spät hinausgeschoben werden fann.

Demnach steht man vor der prinzipiellen Frage, ob eine Kürzung unserer Programme ratsam ist. Ich denke, weitaus die meisten Lichtspielbesitzer werden dies ver= neinen. Wer das hiefige, überhaupt das Theaterpublikum, fennt, versteht jehr wohl, daß eben die Leute "für ihr Geld etwas haben" wollen. Nehmen wir also an, die Programme sollten bei gleichbleibendem (vor furzem erhöhtem) Eintrittspreise gefürzt werden; sie sollen im Maximum anderthalb Stunden dauern. Sofort werden bei Gelegen= punkte aus — nämlich von dem der Sparfamkeit — du= heit eine Reihe von Lichtspielbesitzern erklären, das sei treffend. Allein, die Ersahrung hat in diesen Wochen seit

Als infolge der bundesrätlichen Verfügung die unmöglich, weil das Saktige Drama allein schon fünf Biertel= alle fehr wohl, daß neben einem Drama ein Luftspiel oder fonst ein heiterer Film gebracht werden muß. Ginge man daher, auf dieser Tatsache fußend, etwas weiter und räumte man dem einzelnen Programm eindreiviertel Stunden Spieldauer ein, wie stellte es sich dann heraus? Dann fame diese und jene größere Unternehmen und würde er= flären, sein Bublikum wolle, sei es nun einmal gewöhnt, einen aftuellen Kriegsbericht sehen; allein, die Neutralität verbietet es, nur Bilder von der einen Kriegspartei zu zeigen, also fonnen in diesem Falle nur beide Kriegswochen vorgeführt werden, wofür wenigstens 20 Minuten einzu= räumen sind. Braucht dann in einem solchen Programm das Hauptstück mehr als fünf Viertelstunden — was ja jehr oft vorkommt — danen bleibt diesem Theater bei der angesetzten Spieldauer von einunddreiviertel Stunden wieder keine Zeit für das Lustspiel übrig. Das aber darf nicht wegbleiben, und die Normierung der Programme auf eindreiviertel Stunden würde also wieder zu keiner Lösung führen.

> Diese ifizzenhaften Reflexionen beweisen zur Genüge, daß im allgemeinen eine strifte durchgeführte Abkürzung unserer Programme nicht angängig ist. Die von dem be= jagten Redaftor geäußerte Bemerfung, unjere Programme seien allgemein zu lang, ist einzig von einem Gesichts=

der Betriebseinschränfung zur Genüge gelehrt, daß abends von 7 bis 11 Uhr ohnehin zwei Vorstellungen nicht im entferntesten fassiert werden fonnen; eine weitere Kür= zung der Programme, die ja doch keine drei Abendvorstel= lungen ermöglichen würde, fönnte höchstens dem Besuch schaden, da die Leute, wie gesagt, für "ihr Geld" etwas sehen wollen.

Bei der ganzen Programmfrage dürfen wir in der

Schweiz nicht vergessen, wie sehr wir auf die ausländische Filmlieferung angwiesen sind, bei der sich eben die Länge der Programme, in Metern gemessen und nach Viertel= stunden abgeteilt, durchaus nicht immer auswählen läßt. Eine allgemein durchgeführte Abfürzung der Programme, oder gar eine statutarische Normierung, scheint mir daher undenkbar. 23. 3.

Kinematogr. Aufnahmen

Von Oberarzt Dr. Klarc, Heilstätten vom Roten Kreuz, Hohenlychen.

schreibt Weider über unterhaltende Beranstaltungen in Spielzeug träumte, usw. Seilstätten:

Die Jahre haben gelehrt, daß Beschäftigungslosigkeit der Patienten eine Gefahr für den Genesungsprozes bil= det. Die Menschen, die nur ein geringes Krankheitsgefühl haben und fast ausnahmslos unter dem gewissen Druck täglicher Arbeiten stehen, dürfen sich selbst überlassen blei= ben. Die Langeweile treibt Auswüchse vielgestaltiger Urt. Nebermütige verwickeln sich in kleine Vergehen und Fr= zeffe, die zwar von Gesunden überwunden werden, aber für Tuberkulöse Schädigung bedeuten. "

Die Art der Ablenkung der Kranken dürfte heute im allgemeinen in deutschen Seilstätten die gleiche sein: Wit suchen in erster Linie durch belehrende Vorträge Interesse für hygienische Fragen zu wecken; Lichtbilder unterstützen dabet wirkungsvoll das gesprochene Wort. Musikvorträge, Theateraufführungen, von den Patienten selbst veranstal= tet, sorgen für weitere Unterhaltung.

Dieser Art der Ablenkung und Unterhaltung möchte ich nun heute eine neue Form der Anregung und Belehrung anreihen, die uns durch die Entwicklung der moder= nen Kinematographie an die Hand gegeben ist. Wir sind in unserer Heilstätte in letzter Zeit dazu übergegangen, unseren Kindern in 3—4wöchigen Zwischenräumen lebende Bilder, teils heiteren Inhalts, vorzuführen. Wir benutzen dazu den Kinar der Firma Ernemann, Dresden, dessen einmalige Anschaffungskosten den Etat einer Heilstätte nicht wesentlich belaften. Die Filme liefert uns gegen ge= ringel Leihgebühr die Gesellschaft für Volksbildung in Berlin. Die Technif der Vorführung ist äußerst einfach, sodaß sie jeder ohne irgendwelche Vorkenntnisse leicht er= lernen kann. Den einzelnen Filmen angepaßte Musikvor= träge vervollständigen die Veranstaltung in zweckdien= licher Weise und wirken zugleich belebend auf die Stimmung. Eine furze Aufzählung der von uns bisher vor= geführten Filme mag am einfachsten den Zweck unserer "Kinematographischen Abende" erläutern:

Bordbilder S. M. S. Deutschland; Schiff Westfalen; Aronprinzenkinder; Beim Aronprinzen in den Argonnen; Parade der Luftschiffe; In einer Blindenanstalt; Bil= der vom Rhein; Aleine Lieblinge des Landmannes; Nau=

Im 5. Fahresbericht seimer Göbersdorfer Austalten Ratzen beim Fußballspiel; Was Hänschen von seinem

So entrollen sich vor den Augen unserer jugendlichen Kranken die Leben atmenden Bilder ernsten und heiteren Inhalts und wirfen anregend und veredelnd zugleich auf Geist und Gemüt. Dem Arzte aber ist damit die immer willfommene Gelegenheit gegeben, neben unserer berni= lichen Einwirfung auf den schwachen oder doch geschwächten Körper auch die verantwortungsvolle Arbeit des Pädagogen zu unterstützen, das noch weiche Wachs der jungen Seele in eine Form zu prägen, wie sie die Familie, die menschliche Gesellschaft und vor allem unser bedrängtes Vaterland verlangt, das seine Zufunft auf einer förperlich und geistig gefestigten Jugend wieder aufbauen muß. Und man achte die Einwirfungen dieser Vorführungen nicht zu gering! Wer ihre Eindrücke noch lange, lange nach= flingen hört aus den Unterhaltungen, die sich mit dem jeweiligen Stoff befassen, wer die Begeisterung nach patrio= tischem Inhalt oder das stille Nachdenken bei anderen Themen beobachtet hat, der jagt sich als Arzt: das ist nicht Nahrung für den Geist allein.

Es ist auch zweifellos ein wichtiges Hilfsmittel unter den vielen nicht medikamentösen Heilwerten, die jene mo= derne Behandlung der Aranken oder Arankheitsverdäch= tigen sich unbedingt zu eigen machen muß. Noch neigt ja wohl unsere junge Klientel nicht zu sorgenvollem Grübeln, dazu hat ihr Leben noch zu wenig Einblick gegeben in das Bild und die ganze Tragweite ihrer Krankheits= erscheinungen — sie ahnt nur dunkel den Grund und den Zweck aller ärztlichen Mahnahmen; aber die Ablenkung von der Tatsache ihres Krankseins ist auch für sie eine Wohltat, die die Umgebung am besten beurteilen kann.

Der Psychotherapie auch förperlich Kranker eröffnet sich im lebenden Bilde fortschreitender Sandlung, wie sie die Kinematogaphie ermöglicht, ein weites Feld neuer Betätigung und die Nutzanwendung unserer Filmkunst ist trot ihres verhältnismäßig furzen Bestehens schon sehr weit ausgedehnt. Wenn dem Kriegsverstümmelten im rol= lenden Film die Leistungen des Leidensgenossen vor Augen geführt werden, dem die heutige medizinische Technik den Verlust von Extremitäten in einer Beise erset, die ihm das Gefühl eigener Wertlosigkeit oder doch Minder= fe als Handlungsreisender; Frizchen als Schiedsrichter; wertigfeit bestimmt, dann faßt er selbst wieder Mut, dann